

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

22.12.1870 (No. 298)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 298.

Ersteinstägig (Montag ausgem.)
Preis 1 R. 18 Kr. durch die Post be-
tragen 1 R. 38 Kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 22. Dezember

Gründungsnummer
des badischen Beiblattes oder deren
Nummer 3 Kreuzer.

1870.

An unsere Gefinnungsgenossen!

Die unterzeichneten Abgeordneten der katholischen Volkspartei haben in der Sitzung der 2. Kammer vom 16. d. M. der Verfassung des deutschen Reiches ihre Zustimmung erteilt. Sie haben dabei die vielfachen und großen Mängel dieses Verfassungswerkes, sowie insbesondere der mit demselben in Verbindung stehenden Militärkonvention keineswegs verkannt. Wenn sie gleichwohl zu dem erwähnten Votum sich entschlossen haben, so haben sie es gethan vor Allem mit Rücksicht auf die Lage des in einem schweren und langwierigen Kriege befindlichen Vaterlandes, welche ein möglichstes Zusammengehen aller Parteien als politische Pflicht erscheinen läßt. Sie haben es ferner gethan, weil nach den Ereignissen dieses Jahres es sich als unmöglich herausgestellt hat, daß das badische Land fernernhin ein politisches Einzelwesen führe und weil eine andere verbesserte Form der Einigung mit den übrigen deutschen Staaten sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr erwarten ließ. Sie haben es endlich gethan, weil es von jetzt an die Aufgabe der kathol. Volkspartei Badens sein muß, ihre dem Volke zur Genüge bekannten und durch die Abstimmung vom 16. d. M. in keiner Weise erschütterten Grundsätze in treuem Anschluß an die große kathol. Partei Gesamtdeutschlands mit allen gesetzlichen Mitteln innerhalb der Formen der neuen Reichsverfassung zu verteidigen und ihrer Verwirklichung entgegenzuführen.

Die unterzeichneten Abgeordneten der kathol. Volkspartei sind sich hierbei bewußt, in schwerer Stunde und nach reiflicher Prüfung nur Dasjenige gethan zu haben, was bei der gegenwärtigen Weltlage allein im Stande ist, die richtig verstandenen Interessen, sowohl des Vaterlandes als der kathol. Kirche, zu fördern und zu verbürgen.

Karlsruhe, 21. Dez. 1870.

Baumstark Bissing, Lender, Lindau.

Telegramme.

(Wiederholt.)

□ Berlin, 20. Dezbr. Versailles, 19. Dezbr. General Graf Werder griff am 18. den Feind an, welcher in beträchtlicher Stärke bei Nuits und Pesmes stand. Am Abend war Nuits genommen, etwa 600 Gefangene gemacht. Am 19. wurde der Feind in südlicher und westlicher Richtung verfolgt. Diesseits Prinz Wilhelm von Baden und General von Glümer leicht verwundet.

Von Seiten des 10. Korps wurde am 18. die Verfolgung über Epuisay fortgesetzt, Traineurs gefangen genommen und eine Fahne erbeutet. Andere Abtheilungen hatten am 17. bei le Poislav und la Fontenelle Gefecht gegen einen etwa 10,000 Mann starken Feind, der in der Richtung auf le Mans verfolgt wird. Die Kolonnen des linken Flügels sind am 19. in Marsch auf Chateau-Renault. v. Poddieleski.

Verschiedenes.

Koblenz, 17. Dez. Gestern langte eine an einen französischen Offizier adressirte Kiste aus Metz hier an, zu deren Empfang auch bald der Adressat auf dem Bahnhofe erschien. Als der daselbst stationirte Steuerbeamte die Revision der Kiste vornehmen wollte, zeigte der Franzose sich sehr ungehalten und bestand darauf, daß der Gouverneur zur Stelle beschieden werde. Natürlich ward diesem Ansinnen nicht Folge geleistet und die Kiste unter Hinzuziehung eines Beamten des Etappen-Kommandos der Revision unterworfen. Nun ergab sich, daß der Inhalt aus einigen Kleidungsstücken, fünf neuen Revolvern und einem Dolche bestand. Letztere Gegenstände waren sorgfältig theils in Rockärmeln versteckt, theils in größeren Stücken von Leinwand verpackt. Die Kiste sammt ihrem Inhalte, wie auch der Adressat wurden nach dem Gouvernment gebracht.

Düsseldorf, 15. Dez. Auch hier wurde gestern, kurz nach 4 Uhr Nachmittags, hoch in der Luft ein, jedenfalls in Paris aufgelaßener und von der Luftströmung verfliegener, Ballon bemerkt, der sich mit rasender Schnelligkeit in der Richtung von Westen nach Osten bewegte. Der untere Theil erschien als leuchtende Feuerkugel.

Bamberg, 17. Dez. (N. K.) Von Kriegsstücken kann ein sächsischer Palier von hier (Reservist) ein Liedchen singen. Derselbe eskortirte vor nicht langer Zeit einen Zug Turkos und Zuanen in die Gefangenschaft nach Berlin, und jetzt ist Nachricht von ihm eingelaufen, daß er gefangen nach Algier gebracht worden sei.

× Darmstadt, 20. Dez. Die Versailles-Verträge mit nachträglichen Modifikationen mit 40 gegen 3 St. (Dumont, Dechöner, Dacké) angenommen.

Die Kammer bewilligt einstimmig den vom Kriegsministerium behufs Kriegsförderung angeforderten Kredit von 3,622,000 Gulden.

□ Stuttgart, 20. Dez. Abgeordnetenkammer. Wahl von drei dem Könige zur Präsidentenstelle vorzuschlagenden Mitgliedern. Gewählt werden: Weber, Hölder und Hofer v. Lobenstein. Alle drei gehören der ausgeprägt nationalen Richtung an. Die Kommission zur Berathung der Verträge ist in der gestrigen Abend-sitzung gewählt worden, und zwar: Sick, Wiederhold, Böscher, Walthar Elben, Hölder, Schmidt, Hofaker, Schadt, Gustav Müller, Dillenius, Römer, v. Wehring und Pfeiffer. Alle sind für die Verträge. Zur Debatte kam es über die Frage, ob schriftliche (beschleunigte) oder gedruckte (verlangsamte) Berichterstattung erfolgen soll. Die erstere wurde schließlich angenommen.

* Paris vom 17. Dezbr., 1 Uhr Morgens. Kein Kampf seit dem 2. Dez. Brictauben haben die Depeschen Gambetta's vom 5. und 11. Dez. nach Paris gebracht. Diese Depeschen haben die Bevölkerung nicht entmutigt, dieselbe ist fortwährend zum Widerstand bis auf's Neueste entschlossen. Vollständige Ruhe. — Die offizielle Depesche fügt hinzu: Paris hat Lebensmittel für lange Zeit.

† Luxemburg, 19. Dez. In der stattgehabten Kommissions-sitzung erklärte der Staatsminister, daß die Beschwerdepunkte, welche durch Preußen erhoben, auf unrichtigen Berichten beruhen. Der Minister theilte alsdann ein Telegramm des Königs an den Statthalter mit, in welchem es heißt: Ich billige in allen Punkten die Haltung der Luxemburger Regierung. Wir wollen zusammen den Londoner Vertrag von 1867 unterstützen und die Ehre und Unabhängigkeit verteidigen.

† Bern, 18. Dez. Bei Grandvillars hat ein Gefecht zwischen einer Abtheilung Preußen aus Delle und Zuanen stattgefunden. Letztere wurden geschlagen und Grandvillars theilweise niedergebrannt.

Man meldet der „A. Z.“ aus Wien vom 18. d.: Dem Vernehmen nach ist der Gesandte des norddeutschen Bundes in Bern angewiesen worden, gewisse Thatsachen zur Sprache zu bringen, welche mit der Neutralität der Eidgenossenschaft nicht wohl vereinbar seien, und die volle und strenge Einhaltung der Pflichten eines neutralen Staates zu urgiren.

§ Haag, 19. Dezbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam die Interpellation Kerstens, betr. die Petition der Katholiken, nach welcher die Regierung Schritte zur Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes thun soll, zur Verhandlung. Der Kriegsminister und interimistische Minister des Auswärtigen, v. Mullen, gab die Erklärung ab, daß die Regierung nicht interveniren könne. Ein von de Putte gestellter Antrag, die Kammer möge erklären, daß Hol-

latingen, 16. Dez. (Schw. M.) Gestern Abend wurde eine mehr als 70jährige Frau aus Schlaitdorf ins hiesige Oberamtsgericht eingeliefert, welche ihrem noch älteren Ehemann, gewissen Farnenhalter, mit einem Rasirmesser den Bauch aufgeschnitten, was natürlich seinen Tod zur Folge hatte. Der Beweggrund zu dieser gräßlichen That scheint Geiz oder ängstliche Sorge um die Zukunft gewesen zu sein.

— Der Mißbrauch mit der Versendung der hiesigen Feldpostbriefe, welche nicht weniger als Briefe sind, nimmt laut der „N. Pr. Ztg.“ wiederum dermaßen überhand, daß das General-Postamt sich genöthigt sieht, dagegen einzuschreiten, um so mehr, als bei den jetzt schlechten Wegen und kurzen Tagen die Transporte in Frankreich immer schwieriger werden. Aus Stettin gingen an einen Freiwilligen in Frankreich von einem Absender an einem Tage zwölf Feldpostbriefe, je zu vier Loth, bei der Sammelstelle in Berlin ein, welche, wie einige schon hier zerplakete ergaben, das wichtige Armeedebüchlein Pfefferkuchen enthielten!

— Ein tragisches Geschick hat den aus Saalburg gebürtigen, in Leipzig studirenden Stud. jur. Karl Brendel, welcher bei dem 107. Regt. als Einjährig-Freiwilliger stand, in diesen Tagen betroffen. Unversehrt aus sieben großen und kleineren Schlachten und Gefechten hervorgegangen, fand er jüngst vor Paris seinen Tod durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden, der sein Gewehr reinigte und dasselbe auf das Fensterebrett gelegt hatte, nicht wissend, daß dasselbe noch scharf geladen war. Beim Putzen entladet sich die Waffe und tödtet den eben vorübergehenden Stud. nten Brendel, der gerade im Begriff war,

land nicht die Mission habe, die päpstliche Gewalt aufzurichten, wurde mit 42 gegen 32 Stimmen abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschloffen.

□ London, 19. Dez. Die gefangenen Fenier werden amnestirt, aber verbannt.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 20. Dez. 5. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Vorsitzender: Erster Vizepresident Kirchner. Am Ministertische St.-M. Dr. Folly, die Ministerialpräsidenten v. Freydrick und v. Dusch. Tribüne mächtig besetzt. Der Abg. Gerwig erstattet den Kommissionsbericht über den Staatsvertrag mit dem Schweizer Bundesrath, Eisenbahnansehluß am Bodensee betr. Antrag der Kommission: unveränderte Annahme. Nach Eröffnung der allgemeinen Diskussion kurze Debatte, an der sich Kusel, Seiz, Handelsminister v. Dusch und der Berichterstatter betheiligen. Es handelte sich um Erklärungen als Anhang zum Verträge, über welche nach Ansicht der Kommission zur Zeit die Kammer sich nicht schlüssig zu machen habe. Nach den von dem Hrn. Handelsminister gegebenen Erläuterungen ließ der Abg. Kusel die angeregten Bedenken fallen, und es wurde hierauf der Vertrag bei Namensaufruf einstimmig angenommen. Zweiter Gegenstand der Berathung: die von den Kommissionen beider Kammern in Vorschlag gebrachte und gemeinsam entworfene Adresse an Se. K. H. den Großherzog, welche von dem Berichterstatter Abg. Lamery verlesen wird. Präsidium fragt, ob Berathung nach den einzelnen Alineas beliebt werde. Man schweigt. So wird die allgemeine Diskussion eröffnet. Uebermüht allseitiges Schweigen. Präsident: da Niemand sich zum Worte meldet, so werde ich zur namentlichen Abstimmung schreiten. Die Adresse wird angenommen mit allen gegen 3 Stimmen. Gegen dieselbe stimmen: Bissing, Lender, Lindau. Der Abg. Baumstark ist nicht zugegen aus zufälliger Abhaltung. Wir vernahmen nachher aus dessen eigenen Munde, daß er wäre er anwesend gewesen, dem verneinenden Votum seiner politischen Freunde sich angeschlossen haben würde. (Der Abg. Lender hatte sich in der Sitzung vom Tage vorher zum Antrage, eine Adresse an den Großherzog zu erlassen, dagegen erklärt; er bezweifle, ob eine Adresse zu Stande gebracht werden könne, welcher er und seine Parteigenossen in der Kammer beizutreten vermöchten. Weiter, als sie am Freitag gegangen, können sie nicht gehen. Sie werden sich also an einer Adresse nicht betheiligen.) — Hierauf erstattet der Abg. Hufschmidt den Kommissionsbericht zur Petition des Gemeinderaths der Stadt Kehl, die Vergütung der Kriegsbeschädigung betr. Der Schaden ist zu 1 1/2 Millionen Gulden angegeben. Von der großh. Regierung wurde für die erste Zeit ein Vorschuß von 500,000 fl. geleistet, und ein weiterer Vorschuß von 500,000 fl. in Aussicht gestellt; auch hat die großh. Regierung bei dem Bundeskanzleramt bereits Befürwortung ange-

an seine in Gera verheiratete Schwester einen Brief zur Feldpost zu geben, in welchem er ihr mittheilte, daß er aus dem letzten großen Ausfallsgefechte unverwundet hervorgegangen sei.

Wien, 17. Dez. In den zwei größten Bierbrauereien Pesths stellten gestern sämtliche Gehülfen die Arbeit ein, weil ihnen die verlangte Erhöhung des Lohnes um 2 fl. wöchentlich verweigert wurde. Es wurde Polizei und Militär requirirt, um die „Rädelsführer“ zu verhaften und die Uebrigen zur Fortsetzung der Arbeit zu zwingen. Das Ministerium Andrássy und der Stadthauptmann von Pesth erkennen nämlich das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht an. In Folge der militärischen Intervention sollen mehrfache Verwundungen vorgekommen sein. Die eine der Bierbrauereien, in welchen der Streik ausbrach, gehört dem „Bierkönig“ Dreher, dessen Vermögen auf 15 Mill. Gulden geschätzt wird.

— Der Municipalrath von Lyon hat die dort eingerichteten Nationalwerkstätten aufgelöst, da die öffentlichen Arbeiten, zu deren Vollendung sie bestimmt waren, ihren Abschluß gefunden haben. Das Besitzen der Werkstätte diene den Agitatoren zur stets bereiten Handhabe für Erreichung ihrer Zwecke.

— Die unbeschäftigten Arbeiter Londons haben auf ihrem letzten Meeting die Resolution gefaßt, gegen die „barbarische Behandlung der Bevölkerung von Frankreich seitens der preussischen Armees zu protestiren und zu gleicher Zeit das Verhalten der britischen Regierung bezüglich der drohenden Verletzungen von Vertragsverbindlichkeit durch Rußland und Preußen in Erwägung zu ziehen.“

bracht für eine volle Entschädigung. Die Kommission erkennt an, und auch sonst von den diplomatischen wie militärischen Autoritäten ist anerkannt, daß Kehl als die einzige deutsche Stadt, welche in diesem Kriege diese enorme Beschädigung erlitten hat, in ausgiebigster Weise von Gesamtdeutschland, das den Krieg führt, zu entschädigen sei. Es wird vollkommen gewürdigt, daß, wie die Petition anführt, es den größtentheils mittellosen beschädigten Einwohnern von Kehl schwer fallen, oder nicht möglich sein würde, bis nach dem Friedensschlusse zu warten, allein da es eine allgemeine deutsche Verpflichtung sei, so könne schon deswegen die Entschädigung nicht aus badischen Staatsmitteln erwartet und geleistet werden. Die Kommission beantragt Ueberweisung der Petition an die großh. Staatsregierung zur Kenntnisaufnahme, mit dem Wunsche, daß die großh. Regierung für eine volle Entschädigung aus gesamtdeutschen Mitteln bemüht sein möge, und dem Nothstande in jeder thunlichen Weise nach Möglichkeit abzuhelfen. Der Abg. Eckhard bespricht aus näherer Wahrnehmung die bezüglichen Verhältnisse namentlich auch den Vertheilungsmodus bei den schon geleisteten Unterstützungen, und daß es künftig damit anders zu halten sei; St. M. Jolly erklärt sich Namens der Regierung mit dem Antrage der Kommission in dessen allgemeiner Fassung einverstanden, und erteilt die Zusicherung, daß er als Minister und als Abgeordneter des Bezirkes, wozu Kehl gehört, Alles thun werde, der schwer heimgesuchten Stadt Hilfe zu bringen. Die ganze Entschädigung geht aus der badischen Staatskasse zu leisten, sei man indessen nicht im Stande. Der Kommissionsantrag wird hierauf einstimmig angenommen. Präsident verkündigt eine nochmalige Sitzung auf morgen Vormittag 9 Uhr zur Entgegennahme einer Regierungsöffnung, den Schluß der außerordentlichen Session betr.

Die beschlossene Adresse an den Landesfürsten lautet:
Durchlauchtigster Großherzog,
Gnädigster Fürst und Herr!

Euer königliche Hoheit haben die getreuen Stände zur verfassungsmäßigen Mitwirkung bei dem Vertragswerke berufen, das der deutschen Nation die lang ersehnte Einigung bringt. Inmitten eines gewaltigen Krieges, welchen die eitle Eifersucht eines Nachbarstaates zur Erniedrigung Deutschlands begonnen hat, wurde von nationaler Begeisterung und durch den wunderbaren Siegeslauf unserer Heere das deutsche Reich wieder aufgerichtet. Es wird sich erheben, ein sichtbares Zeugnis göttlichen Waltens, zum Segen eines festen und dauernden Friedens, das Unterpfand einer glücklichen Zukunft des deutschen Volks, vollwerthig so vielen vergossenen Blutes, so schwerer Heimlichung der Familien, so großer ungezählter Opfer der Nation.

Mit dankbarem Stolz blickt Deutschland auf seine Söhne unter den Waffen; ihre heldenmüthigen Anstrengungen begründen das feste Vertrauen, daß sie den noch fortdauernden schweren aber so glorreichen Kampf als Sieger beendigen. Freudig hofft es, daß die wiedergefundene deutsche Kaiserkrone auf dem Haupte des greisen Fürsten, dessen Hand seither schon das mächtige, deutsche Reichsschwert geführt, das weißbelle Sinnbild eines in den gesicherten Grenzen seines alten Reiches neu erblühenden Reiches sein werde, das stark und wohlgeordnet, den Frieden nach Außen, und eine freie, fortschreitende Entwicklung nach Innen verheißt.

Eure königliche Hoheit selbst haben in bravourvollen Tagen, als Frankreich mit überraschender Schnelligkeit den ungerechten Krieg heraufbeschwor, seinen Augenblick geögert, die gelobte Wacht der süddeutschen Grenzmark zu übernehmen. Wir können mit hoher Befriedigung aussprechen, daß das badische Volk in patriotischer Hingebung einmüthig zu diesem Entschlusse gestanden ist. Seine Söhne haben begeistert die Waffen ergriffen, und im Wettstreit mit den Waffenbrüdern aus allen Theilen des großen Vaterlandes ihren vollen Ruhmesantheil und ihr volles Anrecht auf unsere Dankbarkeit erlitten.

Und als es galt, das Einigungswerk Deutschlands zu vollenden, da war Euer königliche Hoheit der Erste um das Wort der Treue gegen Deutschland mit Verläugnung jedes Sonderinteresses einzulösen, in der Ueberzeugung, daß das, was Deutschland stark und frei zu machen berufen ist, auch dem Theile des Ganzen, dem geliebten Heimathlande zum Segen und Heil gereicht.

Ja, das badische Volk, das ganze deutsche Volk weiß es und wird es unvergessen in dankbarem Gemüthe bezeugen, daß unter allen seinen Patrioten keiner hochsinniger, keiner mehr von treuer Liebe zum Vaterlande befeelt, keiner mit reinerem Herzen die Einigung Deutschlands erstrebt und ihren Ausbau befördert und vollzogen hat, als Badens Fürst.

Wir, die getreuen Stände des Landes fühlen uns aus tiefster Seele gedungen, Eurer königlichen Hoheit den innigen Dank und die liebende Verehrung des Landes in diesem großen Augenblicke auszusprechen, in welchem eine neue glückverheißende Zeitepoche für Deutschland und Baden beginnt. Möge ein baldiger ehrenvoller Frieden Eurer königlichen Hoheit vergönnen, als Reichsfürst die freie und friedliche Entwicklung des großen Vaterlandes zu fördern, als geliebter Landesherr in gewohnter Treue die fortschreitende Wohlfahrt unseres Heimathlandes zu pflegen.

Gott segne Eure königliche Hoheit.
In der 2. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer vom Montag, 10. d. nannte der Berichterstatter Geh. Rath Bluntzschli in seinem interessanten Vortrage bei dem Punkte, was für das staatliche Sonderleben Badens nach Inkrafttreten der vorliegenden Verträge noch verbleibe, u. A. und vorzugsweise die Pflege gewisser höheren Kulturinteressen, bezüglich deren Baden wie bisher in vorleuchtender (an der Spitze marschirender) Weise wirken könne. Später sagte Geh. Rath Bluntzschli, die große Frage des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat werde den kleinlichen Verhältnissen des Partikularstaates entrückt, und auf dem größeren Gebiete der Reichsgesetzgebung ihre Lösung erhalten. Wir finden das erwähnenswerth, namentlich

da auch der Herr Staatsminister die Kulturaufgaben in seiner Erwiderung auf die Bemerkungen des Grafen von Leiningen betonte, laut nachstehendem Auszuge aus dem Kammerberichte der „Karl. Ztg.“:

Graf v. Leiningen: Er könne jetzt nicht ja sagen, ohne seiner Ueberzeugung zuwider zu handeln. Der Partei zustimmen, die diese Verträge gemacht, hieße sich einer Partei anschließen, die nicht den Willen des badischen Volkes vertrete. Er stimme mit Nein. Seiner Ansicht nach genüge zum Schutz der deutschen Grenzen das bisherige Verhältniß zu Preußen. Er sehe nicht ein, wozu man sich gegenüber Preußen in den Zustand eines Helotenthums begeben müsse. Er sei für den Föderalismus; des Partikularismus werde ihn wohl Niemand beschuldigen, da es ihm nicht einfallt, weiter eine Dynastie zu unterstützen, welche sich ohnmächtig aufgegeben und damit für unfähig erklärt habe, das Land selbstständig fortzuleiten.

Staatsminister Dr. Jolly: So starke Ausdrücke gegen das höchstregierende Haus seien in diesem Hause noch nicht gefallen, und er ersuche den Präsidenten, den Herrn Redner zur Ordnung zu rufen.

Der Präsident ruft den Grafen von Leiningen zur Ordnung.

Staatsminister Dr. Jolly: Der Vorredner hat ganz vergessen, daß nicht eine Partei diese Verträge abgeschlossen, sondern die Regierung selbst in Versailles gehandelt habe. Auf den unbegreiflichen Vorwurf des Helotenthums und die anderen ungemein starken Ausdrücke des Vorredners wolle er nicht weiter eingehen. Das brauche er ja kaum weiter zu versichern, daß die Folge dieser Verfassung keine Knechtschaft sei, sondern das Land fortfahren werde, die Kulturaufgaben, die es bisher ersprießlich verfolgt, auch weiterhin zu erfüllen.

† Berlin, 19. Dez. Ein Extrablatt des „Staatsanzeigers“ veröffentlicht die Antwort des Königs bei Ueberreichung der Adresse des Reichstages. Derselbe dankt zunächst für die Unterstützung des Reichstages bei der Bewilligung der Mittel zur Kriegsführung und für die Mitwirkung desselben bei dem Einigungswerke. Dann heißt es weiter: Mit tiefer Bewegung erfüllte mich die Aufforderung des Königs von Bayern zur Herstellung der Kaiserwürde des alten deutschen Reichs. Aber Sie wissen, daß in dieser so hohe Interessen, so große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht Mein eigenes Gefühl, auch nicht Mein eignes Urtheil Meinen Entschluß bestimmen kann. Nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte, in dem übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde ich den Pflichten der Vorlesung erkennen, dem Ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf.

* Berlin, 18. Dez. Gestern verurtheilte der Staatsgerichtshof den hannoverschen Schloßhauptmann, Grafen Wedell, dem Antrage der Oberstaatsanwaltschaft gemäß, unter Annahme milderer Umstände, wegen versuchten Hochverrats zu 5 Jahren Einschließung und zum Verluste des aktiven und passiven Wahlrechts für gleiche Dauer. Ein 1868 ergangenes Contumacial-Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht von gleicher Dauer.

Die Verhaftung der Sozial-Demokraten Bebel, Liebknecht und Hepner wegen Hochverrats, beziehentlich vorbereitender Handlungen zum Hochverrat, ist, wie uns aus Berlin geschrieben wird, auf Grundlage der Untersuchung erfolgt, welche gegen die angeklagten Verfasser des Braunschweiger Manifestes geführt wird.

Auf das hier seit mehreren Tagen umlaufende Gerücht, daß das Feuer gegen Paris schon morgen in Anwendung werde gebracht werden, ist vorerst kein Gewicht zu legen. Dagegen bestätigt es sich, daß an die inaktiven Offiziere die Aufforderung ergangen ist, ihre Kräfte dem Vaterlande zu weihen, insofern ihre Privatverhältnisse es irgend gestatten. Bezeichnend für die riesenhafte Anstrengung, zu welcher dieser Krieg das Vaterland verurtheilt, ist ferner die Thatsache, daß jetzt auch die ältesten Jahrgänge der Landwehr-Kavallerie eingezogen werden, um die Handhabung des Zündnadelgewehrs zu erlernen und demnach ist die nach dem Kriegsschauplatz abfahrende Landwehr-Infanterie in den inländischen Garnisonen zu ersetzen, wo der Wachdienst zum Theil durch den widerspenstigen Geist, der unter die kriegsgefangenen Franzosen gefahren ist, sich etwas schwieriger gestaltet hat. (Köln. V. Z.)

Das Schreiben des Königs von Preußen, worin dem Kronprinzen dessen Ernennung zum General-Feldmarschall mitgetheilt wird, lautet nach dem „Staatsanzeiger“: „Versailles, den 28. Oktober 1870. Mit der Kapitulation der Armee des Marschalls Bazaine und der Festung Metz, durch welche nunmehr die beiden feindlichen Armeen, welche im Juli dieses Jahres in dem jetzigen blutigen — wahrlich nicht von uns provocirten — Kriege gegen Preußens und Deutschlands vereinte Kräfte aufgestellt waren, als Gefangene in unsere Hände gefallen sind, ist ein so wichtiger Abschnitt in demselben eingetreten, daß ich mich veranlaßt sehe, dies Ereigniß durch einen besonderen Akt in seiner ganzen Wichtigkeit zu bezeichnen. Du hast an der

Herbeiführung des Gelingens unserer schweren Aufgabe einen überaus wichtigen Antheil gehabt, indem Du die Campagne durch zwei Siege kurz nach einander eröffnetest; — dann durch Deinen strategische Vorkämpfe die linke Flanke der Hauptarmee decktest, so daß diese gesichert zur Besiegung der Armee Bazaine's schreiten konnte; — dann Dich mit Deinen Armeetheilen der großen Armee angeschlossen, um in die Operation gegen Sedan einzugreifen und die großen Ergebnisse daselbst mit zu erkämpfen, und Du hast endlich jetzt die Einnahme von Paris — theilweis kämpfend — bewerkstelligt. Das Alles zusammengekommen, bezeichnet den großen, den glücklichen Feldherrn. Dir gebührt daher die höchste Stufe des militärischen Ranges, und somit ernenne ich Dich zum General-Feldmarschall. Es ist dies das erste Mal, daß diese Auszeichnung, die ich auch Friedrich Karl verleihe, Prinzen unseres Hauses zu Theil wird! Aber die Erfolge, welche bisher in diesem Feldzuge errungen sind, erreichen auch eine Höhe und eine folgenreiche Wichtigkeit, wie wohl nichts Ähnliches zuvor. Und darum bin ich berechtigt, von dem Herkommen in unserem Hause abzugehen. Was mein Vaterherz dabei empfindet, daß ich Dir auf solche Art meinen und des Vaterlandes Dank aussprechen kann und muß, bedarf keiner Worte! Dein Dich herzlich liebender dankbarer Vater Wilhelm.“

Köln, 18. Dez. Von den internirten französischen Offizieren, die ihr Ehrenwort gegeben, nicht zu entfliehen, sind in den letzten Wochen aus Trier, Münster und Minden, wie auch aus Köln, mehrere entwichen. Jüngst sind 4 solcher Offiziere zurückgebracht und jeder zu 20 Jahren Festung verurtheilt worden; ein anderer, der mit einem Regenschirm an den Baracken zu Deutz einen Wachposten schlug, zu 4 Jahren. Am Donnerstag gingen 750 gefangene Elsaßler nach dem Jahbehusen, um daselbst bei den Arbeiten verwendet zu werden.

† München, 19. Dez. Die „deutsche“ Partei fordert mit Ungefläm Kammerauflösung. Man trägt das Gerücht herum, Graf Bray beabsichtige, sein Portefeuille zurückzugeben. Der Pfarrer Reusle in Mering legt seine Resignation unter dem Schutze der Staatsgewalt fort. — Im Club der patriotischen Abgeordneten wurde kürzlich eine Probeabstimmung über den Versailles Vertrag vorgenommen. Es sollen sich für unbedingte Annahme nur 8 erklärt haben, darunter der Kammerpräsident Weis und Graf Jagger. Man glaubt, die entscheidenden Verhandlungen in der Abgeordnetenkammer würden erst nach den Feiertagen stattfinden. Die Mehrheit der patriotischen Abgeordneten hat allem Anschein nach einen festen Standpunkt dem Vertrage gegenüber bereits gewählt, und scheut keineswegs vor der Kammerauflösung zurück, da sie sicher ist, nur in noch verstärkter Weise nach den Neuwahlen wiederzukommen.

Am 15. d. Abends wurde die durch die Absicht des Magistrats, die von Ordensschwefelern geleiteten Mädchenschulen in Communalsschulen zu verwandeln, veranlaßte Volksversammlung, zu der etwa 70 Bürger, Professoren u. d. „Katholiken Münchens“ durch ein an den Straßen angeheftetes Plakat eingeladen hatten, im Saale der „Neuen Welt“ abgehalten. In der Einladung war gesagt: „Wir werden niemals dem Magistrat die Befugnis einräumen, in das Heiligthum der Familie hineinzugreifen, und wir protestiren entschieden und feierlich dagegen, daß die Mädchenschulen unserer Stadt und der Vorstädte, so weit sie unter der Leitung von Ordensfrauen stehen, denselben entzogen werden.“ Schon lange vor Beginn der Versammlung waren der Saal und seine Nebenlokalitäten bis zum Erdrücken besetzt, und das ganze Stiegenhaus noch mit Theilnehmern angefüllt. Advokat Dr. Simmerl und Gymnasialprofessor Dr. v. Laroche hielten meisterhafte Reden, welche öfters durch tausendfache Beifallsbezeugungen unterbrochen wurden. Die zahlreiche Versammlung genehmigte einstimmig den vorgelegten Protest gegen die Einführung von Communalsschulen und die Verdrängung der in ihrem Berufe so eifrig wirkenden Ordensfrauen. Das hat überrascht, und schon muß der kleine Fortschritts-Moniteur, die „Neuesten Nachrichten“, erklären, „der Magistrat habe eine Aufhebung der Klosterschulen und die Einführung konfessionsloser Schulen nicht beabsichtigt.“

Zum Referenten der Kammer der Reichsräthe über die Verfassungsverträge ist von den vereinigten Ausschüssen Hr. v. Neumayr gewählt worden. Man versichert, es werde von demselben der Antrag auf Genehmigung der Verträge gestellt werden. Diese Verträge sollen bekanntlich mit dem 1. Januar 1871 in Kraft treten; in der Abgeordnetenkammer scheint sich aber deren Berathung über diesen Zeitpunkt hinaus verzögern zu wollen.

Augsburg. Die „A. Z.“ sieht sich bemüht, folgende Berichtigung aufzunehmen: In Nr. 351 der „Allg. Ztg.“ S. 5588 heißt es: „Der Abg. Greil hat kürzlich, in einer Rede, die er in der Katholikenversammlung in Bamberg hielt, den preuß. Staat mit dem Vandalenreich verglichen u.“ — demgegenüber bemerkte ich, daß ich in der Katholikenversammlung in

Bamberg keine Rede gehalten habe. München, 18. Dez. Greil.

Italien.

Florenz, 16. Dez. (Fr. 3.) Eines der Mitglieder der spanischen Deputation, Herr Madoz, ist plötzlich in Genua gestorben. Es läuft das Gerücht um, daß ich freilich nicht verbürgen kann, er sei vom gelben Fieber dahingerafft worden. — Mit Thronen hat man hier jetzt viel zu thun; der Thron für den König ist bereits von hier nach Rom geschickt worden. Ferner erfährt man nachträglich, daß Lanza von Viktor Emanuel verbrieflich angefahren wurde, weil er nicht bei der Parlamentsöffnung dafür gesorgt, daß die künftige Majestät Amadeo einen eleganten Thronstuhl erhalten habe. Es war für diesen Prinzen ein Sessel aufgestellt worden, den Lanza ganz genügend für die Situation gehalten hatte, aber Prinz Amadeo war anderer Meinung und blieb deshalb bei der ganzen Szene unsichtbar. Lanza blieb dafür im Aerger über den königlichen Verweis bei der Galavorstellung in der Bergola, und bei dem Gastmahl, welches das Municipium gab, weg. „Wenn Sie Ihre Pflicht nicht zu thun wissen, so gehen Sie!“ soll der König zu Lanza gesagt haben, und das ist denn freilich hart genug. Natürlich hält der König es für die erste Pflicht eines konstitutionellen Ministers in Italien, für den Thronstuhl des eben entstandenen Monarchen von Spanien zu sorgen! Dieser letztere ist allerdings berechtigt, Ansprüche an großen Luxus zu machen, denn wie man vernimmt, reist er einer Civilliste von 30 Millionen entgegen, die noch durch zwei weitere Millionen vermehrt wird, von denen ein jeder der beiden Insanten, der Söhne des Königs, eine erhält. Die ganze Königsfamilie macht den Eindruck eines Spielers, der in der Lotterie gewonnen hat. — Der bevorstehende Besuch des Königs in Rom macht alle Stadien eines Drama's durch. Kardinal Antonelli hat bei dem Stellvertreter, Lamarmora, anfragen lassen, ob dieser Besuch wirklich beschlossen sei? Er wünschte es zu wissen, damit der Papst die Entscheidung treffen könne, die ihm die geeignetste scheine. Dieser Schritt des päpstlichen Hofes hat das Ministerium auf's Neue in Schrecken gesetzt und der König denkt mit stillem Schauer an den 8. Januar — jetzt sagen sogar Einige, erst den 12. — wo er nach Rom gehen soll.

Karlsruhe, 21. Dez. In der kurzen Sitzung der 2. Kammer von heute Vormittag 9 Uhr eröffnete St. M. Dr. Jolly ein großh. Vertagungs-Reskript d. d. Versailles, 19. d. M. Vizepräsident Kirchner, der den Vorsitz führte, bezeichnete als würdigen Schluß der außerordentlichen Tagung ein dreifaches Hoch auf Sr. Königl. Hoh. den Großherzog, das von der Kammer ausgebracht wurde. St. M. Dr. Jolly erwähnte in einer längeren Rede, welche die Ereignisse der letzten 5 Monate zum Gegenstand hatte, des verstorbenen Professors Häußler, f. z. dominirendes Mitglied der 2. Kammer. Das Publikum war abwesend; nur 3 Personen auf der Galerie und in den Logen Niemand. — Es wird also wohl die alte Kammer im Frühjahr nochmals einberufen werden wollen, da bloß Vertagung ausgesprochen wurde.

Karlsruhe, 21. Dez. Die gestrige Schwurgerichtsverhandlung, bis tief in den Abend während, endete mit der Verurtheilung des Constantin Böhner von Bulach zu 8 Jahren Zuchthaus. Mit dieser Sache sind die diesmaligen Quartalsitzungen abgeschlossen.

Karlsruhe, 18. Dez. (Fr. 3.) Der vor etwa acht Tagen in die Nähe von Paris abgegangene badische Lazarethzug wird heute Nachts mit Verwundeten und Kranken hier eintreffen. Seine Reise verzögerte sich dadurch, daß man nur bei Tag fahren kann und Nachts unter Bewachung halten muß. Auf der Station Bodmes bei Vitry le Francois fielen nächtllicher Weile fünf Schüsse auf den Zug, ohne Schaden zu thun. Der vorausgerückte Prinz Karl kam dem Zug bis Eprenay entgegen. — So eben erfahre ich, daß in Frankreich eine für unsere Truppen bestimmte Sendung des badischen Frauenvereins von Francitours aufgegriffen und dabei der Beauftragte des Vereins, Herr Steinmetz von Durlach, gefangen wurde.

Karlsruhe, 20. Dez. In Folge des neuen Armengesetzes hat sich die hiesige Großh. Armenkommission aufgelöst und ist der Armenrath in Thätigkeit getreten. Der Gemeinderath hat bereits zwei Armenärzte mit einem Gehalte von je 300 fl. angestellt, und zwar in Person der hiesigen praktischen Ärzte, H. W. Bähr und W. Weill.

230 Mann kranke Bayern kamen verflozene Nacht und 1330 Mann Kriegsgefangene diesen Morgen hier durch. Beide Transporte sind über Stuttgart weiter befördert worden.

Karlsruhe, 19. Dez. (Fr. 3.) Gestern Abend kam der badische Lazarethzug unter Führung Sr. Gr. Hoh. des Prinzen Karl von Lagny zurück. Derselbe brachte von Lagny etwa 192 schwerverwundete Soldaten und 17 deutsche und französische Offiziere, von Luneville 104 leichter Verwundete und Kranke. Von den aus Lagny kommenden sind für Karlsruhe etwa

60 Schwerverwundete, für Heidelberg 30 bestimmt, die übrigen sollen nach Schwellingen kommen. Mit dem 10. Dez. ist zwischen Lagny und Karlsruhe ein Lazarethzug mit regelmäßigem Turnus angeordnet worden. Die Fahrzeit wird in der Regel 3 Tage dauern: 1. Tag Lagny — Eprenay; 2. Tag Eprenay — Nancy; 3. Tag Nancy — Karlsruhe; Abfahrt von Nancy Morgens 7 Uhr, Ankunft in Straßburg Nachmittags 2 Uhr 19 Min., Ankunft in Karlsruhe Abends 6 Uhr 40 Min. Der Sanitätszug wird nicht immer ganz regelmäßig jeden Tag abgehen können und Verspätungen werden öfter möglich sein.

Straßburg. (Erlaß.) Da nach den mir zugegangenen Berichten im Bezirke des Generalgouvernements noch Werbungen junger Leute für die französische Armee stattfinden und vielfach waffenfähige Mannschaften aus dem Lande entweichen, um gegen die deutsche Armee Dienste zu nehmen, so sehe ich mich veranlaßt, hierdurch zu verordnen, daß zu Reisen über die Grenzen des Generalgouvernementsbezirks für alle im waffenfähigen Alter stehenden Einwohner ein von den Präfecten auf Grund eines Ursprungszeugnisses (certificat d'origine) der Heimathbehörde ausgestellter Passirschein erforderlich ist. Dieser Passirschein wird nur dann erteilt, wenn über Zweck und Ziel der Reise vollkommen sichere und zuverlässige Auskunft erteilt wird. Straßburg, den 14. Dez. 1870. Der Generalgouverneur im Elsaß: Graf v. Bismarck-Böhlen, Generalgouverneur.

K. Konstanz, 16. Dez. Von dem hiesigen Schwurgerichte, unter dem Präsidium des Hrn. Kreisgerichtsraths Schmitt, kam gestern die Anklage gegen Herrn Pfarrer Renning von Oberried, früher in Burgweiler, zur Verhandlung. Ankläger (?) waren Bezirksrath und Erzbürgermeister Hahn von Wallbeuern und Lehrer Leiber von Burgweiler; die Anklage lautete auf Schmäherung der Regierung und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch Mißbrauch des geistlichen Amtes.

Jeder badische Staatsbürger erkennt sogleich den drohenden, vielbekannten und vielgebrauchten § 631 a ff. und den § 681.

Es war wirklich grauenhaft anzuhören, was alles der angeklagte Herr Pfarrer über die badische Regierung, die Beamten, die Geetze gesagt haben sollte; wenn Jemand sich die Mühe nehmen wollte, in der „N. C. C.“ nachzulesen, was dieses edelste aller Blätter schon ungestraft über den Bischof, das Ordinariat, die Pfarrer, die kirchlichen Einrichtungen geschmäht, so hätte er ungefähr ein Gegenstück von dem, was dem Angeklagten zur Last gelegt wurde. Die Art und Weise aber, wie Herr Pfarrer Renning sich vertheidigte, verfehlt nicht, einen sehr günstigen Eindruck zu machen, während der Umstand, daß die Anklage persönliche, mehrjährige Gegner des Angeklagten waren, Altbürgermeister Hahn auch nicht des besten Rufes sich erfreut, der Anklage nicht günstig war. Die Zeugen ließen durchaus keine strafbare Aeußerung in der betreffenden Predigt vom 7. August erkennen, was durch die gelungene Vertheidigung des Anwalt Dr. Rizzi noch helleres Licht erhielt. Diesen Eindruck hatten auch die Geschwornen erhalten und nach zehnstündiger Verhandlung erfolgte Abends 1/2 8 Uhr Freisprechung. — Dagegen wurde Herr Pfarrer Wirth gegen alles Erwarten zu 14 Tagen Amtsgefängnis, auf der Festung zu erstehen, verurtheilt, zur Tragung der Kosten und Bezahlung von 50 fl. Herr Pfarrer Wirth, ein so würdiger und gewissenhafter Geistlicher als nur irgend einer, hatte im Saale die kränkendsten Vorwürfe zu hören von Verleitung seiner Zeugen zum Meineid und dergl. Jedenfalls ein Tag auf der bewußten Bank, wo sonst Räuber und Mörder sitzen, ist für einen Ehrenmann wie Hr. Pfarrer Wirth eine furchtbare Situation. — Die angeklagten Erben des Pfarrers Eschbach von Hochal, als hätten sie einen Theil der Erbschaft vorweggenommen, wurden freigesprochen; da es an Beweismitteln fehlte.

Konstanz, 19. Dez. Sobald unsere Nachbarn, die Schweizer, von einem Sieglein der Franzosen munteln hören, lassen sie Victorienschüsse vernehmen, um der schweizerfreundlichen „Konstanzer Zeitung“ hören zu lassen, wie sehr sie ihre Freundschaft zu würdigen wissen. Die Leute sagen, man dürfe in der Schweiz nicht schnaufen von den Siegen unserer braven Truppen. Wer für die Schweizer sympathisirt, ist natürlich kein „Vaterlandsverräter“, aber der, welcher sich für den hl. Vater interessirt. Da heißt es eben: Halt Bauer, das ist etwas anderes.

Rastatt. Der „B. L. Z.“ schreibt man über die mit 9. Dez. sämtlich erledigten hiesigen Gemeindevahlen: Am 2. Juli wurde nach der neuen Wahlordnung der Bürgermeister, am 26. Sept. die um 2 Mitglieder vermehrten 14 Gemeinderäthe, am 5., 11. und 16. Nov. die 48 Mitglieder des Bürgerausschusses und am 9. Dez. der katholische Ortschulrath neu gewählt. Die Zahl der zur Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe berechtigten Bürger betrug 633, des Bürgerausschusses 624 und der zur Wahl des kath. Ortschulraths berechtigten hiesigen Einwohner 805. An der ersten betheiligten sich 412, an der zweiten 309, an der dritten 74 und an der vierten 85. Die Wünsche

der Ultramontanen sind dabei vollständig in Erfüllung gegangen.

Bonnendorf, 17. Dez. Gestern früh nach 6 Uhr wurde dahier ein ziemlich starker Erdstoß verspürt. Die Temperatur war eine außergewöhnlich milde. (Br. 3.)

Erklärung.

Die unterzeichneten Geistlichen des Landkapitels Meßkirch fühlen sich im Interesse der hl. kath. Kirche, aber auch ihrer eigenen Ehre und priesterlichen Würde verpflichtet, hiemit ihre innigste Indignation über die unkirchlichen und verrätherischen Theesen, die in verschiedenen Blättern veröffentlicht wurden und angeblich von katholischen Geistlichen herrühren sollen, auszusprechen und aus tiefstem Grunde ihres Herzens der Erklärung der freien Konferenz zu Bühl vom 22. v. M. beizutreten.

Meßkirch, den 2. Dezember 1870.

Einig, Dekan u. Pfarrer. Huigel, Pfr. u. Defin. in Zell a. A. Otto Vicollio, Pfarrer. v. Burgweiler. J. Georg Pfeiffer, Pfr. v. Sentenhart. J. M. Schleyer, Pfr. u. Defin. in Krumbach. W. Stöck, Pfr. in Boll. Metzner, Pfr. v. Bietingen. Emanuel Bold, Pfr. v. Wornsdorf. Buchheim: Pfr. Höfler. Karl Koch, Pfr. in Leibertingen. Martin, Kammerer u. Pfr. zu Kreenheimstetten. Hagg, Pfr. u. Defin. zu Hausen i. Th. Anton Hechler, Pfr. zu Schweningen. Bertche, Pfr. in Heinstetten. B. Hafen, Pfr. in Gutenstein. F. Kav. Wagner, Pfr. Weiß, Pfr. v. Heudorf. L. Sayer, Stadtpf. v. Meßkirch. Link, Kaplan in Meßkirch. Ruf, Pfr. in Renningen. R. Suhn, Pfarrer in Sauldorf. L. Weist, Pfr. v. Stetten a. L. M. Stöck, Pfarrer in Rast.

Die Geistlichkeit des Landkapitels Engen schließt sich hiermit dem Beschlusse des venerablen Landkapitels Offenburg im Betreff der häretischen und schismatischen Theesen der Januspartei vollkommen an, unterwirft sich freudig allen bisherigen Beschlüssen des vaticanischen Concils, besonders auch in Betreff der Lehre von der Infallibilität des Papstes, und detestirt alle Versuche, das Ansehen des Erzbischoflichen Stuhles herabzusetzen.

August Karg, geistl. Rath und Dekan.

Ortingen, 14. Dez. 1870.

Waldmann, Kammerer. Rauch, Pfr. in Reuzingen. Volmar, Pfr. in Eigeltingen. Vogel, Kpl. Gehri, Pfr. in Honstetten. M. Müller, Pfr. in Emmingen ab Egg. J. Rahm, Pfr. in Mauenheim. Kächer, Pfr. in Engen, lagen auch unterschrieben für Geiger Kpl. Bader, Pfr. in Ehingen. Dummel, Pfr. in Welschingen, als Auftrag, M. Schneider, Vikar in Welschingen. Fr. Ant. Stang, Pfr. in Watterdingen. Thiry, Pfr. in Blumenfeld. Waibel, Pfr. in Thengen. Wilh. Groß, Pfr. in Kommingen. Metzner, Pfr. in Nieddöschingen. Wursthorn, Pfr. in Büßlingen. Streicher, Pfr. in Binningen. Koppel, Pfr. in Weiterdingen. Bachmann, Pfr. in Duchtlingen. Sauter, Vikar. Bertche, Pfr. in Mülhausen. Heisler, Pfr. in Volkertshausen, zugleich als Auftrag für Bese, Pfr. in Rast. Fr. Leberle, Pfr. in Beuren a. A. Kreuzer, Pfr. in Friedingen.

Auf der Festung. Erinnerungen eines badischen Staatsgefangenen von Dr. Heinrich Hansjakob. Würzburg bei Leo Wörl. 26 S. 8. — Der geistvolle und kenntnißreiche Verfasser dieser kleinen Schrift wurde bekanntlich seiner Zeit wegen Betheiligung an der Engener Volksversammlung durch einen Nachspruch des Ministeriums Jolly aus den Reihen des höheren Schulmeisterthums verstoßen, gewis zu seinem Glück und Heil der rein priesterlichen Wirksamkeit zurückgegeben, und schließlich durch ein Urtheil der Strafkammer zu Konstanz unter dem Vorsitz des nachherigen Oberhofgerichtsraths Amonn zu vier Wochen Raftat verdammt. In Form eines Tagebuchs führt uns nun der hochw. Festungssträfling seine vielfachen, lebendigen und reichbewegten Gedanken vor, wie sie während der einlunen vier Wochen in ihm aufgestiegen sind — oder wenigstens einen Theil derselben. Dieser Schriftsteller ist von sehr stark subjektiver Natur, und es ist ihm deshalb gewis höher, als manchem Andern, anzuzurechnen, daß er in dieser Zeit schwerer Versuchungen treu und unerschütterlich auf dem allein festen und sicheren, streng kirchlichen Standpunkt sich erhalten hat. Im Uebrigen gehören wir nicht zu denjenigen Rezensenten, welche den Inhalt der von ihnen angezeigten Schriften auszuschreiben pflegen. Denn solche Reaktionen schaden, in dem Maaße, der sie gelesen hat, es nunmehr für überflüssig hält, das Buch selber zu lesen. Wir beschränken uns darauf, diese neueste Arbeit des schon seit Jahren schriftstellerisch thätigen und rühmlich bekannten Dr. Hansjakob als eine angenehme, interessante und durch ihre treffliche Gesinnung werthvolle Lektüre bestens zu empfehlen.

Von der französischen Grenze wird dem „Echo du Luxemb.“ über den Zustand Montmédy's nach dem Bombardement Bericht erstattet, aus dem sich ergibt, daß die Wirkung der preussischen Geschosse eine furchtbare gewesen ist. Nichts konnte denselben Widerstand leisten und man hegte während der Beschiesung große Furcht für die Pulverkammern, deren Schutzmauern von Geniesoffizieren für zu schwach gehalten wurden. Dieser Umstand in Verbindung mit der unzureichenden Tragweite der Geschosse habe die Uebergabe herbeigeführt.

Man schreibt aus Colmar vom 17. d.: Vor Belfort wurde heute die dritte Parallele eröffnet.

Am 16. soll die Belagerung von Belfort 6000 Mann stark einen Ausfall gemacht haben, der zurückgeschlagen wurde. In Mülhausen kamen von dieser Affaire Gevangene an.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

1180. Meersburg.
Todesanzeige.



Allen Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß Herr Carl Maier von Egingeringen, Neupriester und Vikar dahier, wiederholt versehen mit den hl. Sakramenten, nach sechswochentlichem Krankenlager, heute früh halb drei Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir bitten seine geistlichen Mitbrüder, insbesondere die hochwürdigsten Neupriester, um ein Momento am Altare. R. i. p.!

Meersburg, den 19. Dez. 1870.
Im Namen der Verwandtschaft:
J. Rudiger, Pfr.

Herzlichen Glückwunsch zum heutigen Tage der Frau Bertha! 1181

Neue große Linsen, Neue geriffene Erbsen, in vorzüglicher Waare empfiehlt
W. Grimm, 1165.2.2. Langestraße 19.

Christbaum - Lichter in Wachs und Stearin, Wachsstöcke, weiß und farbig,
W. Grimm, bei 1164.2.2. Langestraße 19.

Baden-Baden. Ein für Errichtung einer Restauration u. Gartenwirtschaft vortrefflich gelegenes Anwesen, Haus mit Seitenbau (22 Zimmer), Hof, Garten und großem freiem Plage ist zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermieten. Näheres durch **F. A. Beutzel** in Bühl. 1175.2.1.

Hoftheater in Karlsruhe. Donnerstag 22. Dez. Viertes Quartal. 121. Abonnements = Vorstellung. Der Prophet. Große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer.

Portrait Papst Pius IX. in Schwarzdruck aufgespannt 24" hoch, 18" breit zu fl. 5. Dasselbe in reichem Goldrahmen fl. 8. empfiehlt
F. Gypen's Kunstverlag 1168.2.2 in München.

Geldpostsendungen
von 25 Stück Cigarren in Packeten à 24 kr., 36 kr., 48 kr. und 1 fl. 12 kr. versandtartig verpackt, werden ohne Kostenaufschlag an alle Truppentheile des deutschen Heeres ausgeführt und jeden Abend 7 Uhr die bis dahin gekauften Pakete zur Post befördert.
Theodor Fuhr, Waldstraße 53.

Schmerzstillung für Alle, (insbesondere aber für unsere tapfern, an Rheumatismus leidenden Krieger in Frankreich.)

Sobald ich von den Heilwirkungen der durch Mischung sorgfältig ausprobierten Stoffe hergestellten sogenannten „Schmerzstillenden, nervenberuhigenden Essenz“ des Fabrikanten Herrn C. L. Küster hieselbst Kenntniß erhalten hatte, beehrte ich mich, bei der erprobungsbemähen Gewißheit, daß jede Versicherung ihres Erfinders über diese Wirkungen Wahrheit sei, selbst davon Gebrauch zu machen.

Aus den Gebrauchsanweisungen entnahm ich, daß sie ihre Wirksamkeit unter chemischer Wärmeentwicklung durch Auflösung, Zerkleinerung und Nervenerwärmung äußert, und dadurch schmerzstillend wird.

Nachdem ich eine Stelle hinter dem linken Ohre, an welcher sich seit fast zehn Jahren bei scharfen Windstößen auf dieselbe ein, bald darauf mit Migräne in der linken Schläfe verbundener, so heftiger Schmerz äußerte, daß ich einige Nächte hindurch vor Schmerz nicht schlafen konnte, — sammt der Schläfe zwei Mal einreiben ließ, ist die Affektion an beiden Stellen durch die Essenz aufgelöst, so daß ich seitdem von Schmerzen an denselben Nichts mehr weiß. — Meine ältere Tochter litt häufig an nervösen Zuständen bewirkenden Zahnschmerzen. Seit dem ersten Gebrauche der Essenz fürchtet sie dieselben nicht mehr, weil sie weiß, daß sie durch dieses Mittel die Schmerzen schleunig unterbrechen und ohne nachtheilige Folgen sich davon befreien kann. — Meine jüngere Tochter ist seit acht Jahren von bösen Krämpfen heimgesucht, die sich seit fünf Jahren in religiösen Perioden einstellen und einige Tage hindurch so heftige Kopfschmerzen zur Folge hatten, daß sie ihrer Gedanken nicht mächtig blieb. — Sobald eine Periode eintrat, legte ich auf den Scheitelpunkt mit Essenz mächtig getränkte und mit Wachstafel überbundene Baumwolle. Die geirritirten Kopfschmerzen erfolgten nicht. — Seit einigen Monaten lasse ich nun jeden Abend den Halswirbel in gleicher Weise belegen. Auch dadurch bleiben die Kopfschmerzen mit ihren Folgen verbunden; die Anfälle sind jetzt aber bis auf die Hälfte verringert und so abgeschwächt, daß ihr heiterer Sinn nicht mehr getrübt wird. Mit Gottes Hülfe werden sie bald ganz verschwinden und wird sie dann völlig gesund sein. — Als mir in Folge von Unvorsichtigkeit in der königlichen Bibliothek eine über einen Centner schwere Kiste mit der scharfen Kante auf das erste Glied des breiten Lebens gefallen und ich per Droschke zu Hause angelangt war, griff ich sogleich zu einer vorchristlichmässigen Belegung mit getränkter Waite und fand am Morgen darauf kein Hinderniß mehr, eine viertel Stunde weit zu Fuß

nach der Bibliothek zu gehen. Der Schmerz war halb und die Rötthe in einigen Tagen verschwunden. — Bald darauf durch rasches Aufheben zweier schwerer Jolianten mit einem sogenannten „Schmerzstillenden“ in meinem 69. Lebensjahre bestraft, rieb ich, zu Hause angekommen, den Schmerz unter meiner Hand innerhalb 2 Minuten weg, welcher bei früheren Fällen wohl 3 Tage lang unter heftigen Schmerzen gedauert hatte.

Daß ich bei solchen Erfahrungen nicht zögerte, an Familien von Verwandten und Freunden, in welchen jemand, sei es an Rheumatismus, Migräne, Geschwülsten, Frostbeulen, Nervenschmerzen, oder gar epileptischen Zufällen litt, von der in meiner Familie so sehr bewährt gefundenen „Schmerzstillenden Essenz“ entweder überhandte, oder ihnen dringend rath, sich dieselbe anzuschaffen, versteht sich wohl von selbst. Die Anwendung hatte überall ähnliche Erfolge, wenn ich von einem schweren gichtlichen Leiden ablicke, wo bis jetzt jedoch eine bedeutende Linderung erwirkt ist, so daß ich hoffen darf, auch hierin eine fortschreitende Besserung erfahren zu können. Bei Gicht und Podagra ist nur Schmerzlinderung, auch wohl zeitweise Stillung erfolgt. Die Radikatur kann nur großer Ausdauer gelingen, am besten unter dem Beirathe eines Arztes.

Die gütigsten selbst erhaltenen Nachrichten veranlaßten mich, auch von denjenigen Einsicht zu nehmen, welche dem Herrn Küster in großer Anzahl zuzingen. Aus allen, einer großen Zahl, oder auch nur aus denjenigen Nachrichten, in welchen einseitig ein hoffnungsloser Schmerzenszustand, und andererseits der Jubel über die wunderbare Befreiung von demselben geschildert wurde, zu referiren, muß ich des mir zu dieser Mittheilung von der Redaktion gütigst bewilligten Raumes wegen absehen. Mittheilen muß ich jedoch noch, daß die Anwendung neuerdings sich bei drei Damen bewährt hat, denen, wie es in einer gewissen Lebensperiode zu geschehen pflegt, die Beine schmerzhaft angeschwollen waren.

Wer bei solchen Erfahrungen noch fernerhin sich über die Weise von solchen Schmerzen plagen und tollern lassen will, gegen welche diese Essenz ein zuverlässiges Mittel ist, — nun, einem Solchen ist nicht zu helfen.

Herr Küster war seit 15 Jahren in der schlimmen Lage, sich viel und aufmerksam zur Abwendung ihn stets bedrohender Gefahren für sein eigenes Befinden mit Gesundheitsfragen zu beschäftigen. Eine von ihm verfasste Broschüre: „Selbstbelehrung und Selbsthülfe bei Rückenmarksleiden und deren Dependenz“ (Selbstverlag), gibt darüber vollständige Zeugnisse. Sein Vertrauen in die Zuverlässigkeit der seiner Essenz eigenthümlichen Eigenschaften beweist er in einer Eingabe an das königliche Kriegsministerium durch das eigenhändig unterzeichnete Zeugniß eines hiesigen hohen Militärs, des Inhalts:

„Ich entnahm zu unterschiedlichen Malen von der „Schmerzstillenden Essenz“, welche der Fabrikant Herr C. L. Küster hieselbst gegen Rheumatismus und andere Leiden erfunden hat, zur Hülfe für mehrere schwer Leidende, und kann nach eingegangenen Nachrichten bezeugen, daß jene Essenz den betreffenden Personen schleunig und wohlthätige Hülfe geleistet hat.“

v. Kaphengst (eigenhändige Unterschrift); und knüpft daran die dadurch begründete Behauptung: „daß, wenn die gesammte gegenwärtig im Felde der schlimmsten Strapazen ausgeleerte glorreiche Armee rheumabeladen zurückkehren sollte, dieselben, vom General bis zum letzten Mann, durch die einfache Anwendung meiner Essenz in sehr kurzer Zeit, die in der Regel nicht über einen Tag hinausgeht, sich oft auf Stunden und kürzere Zeit reducirt, davon frei zu machen sein wird.“

Wägte diese wahre und wichtige Erfindung, die aus einem drängenden Bedürfnisse hervorgegangen ist, zur Hülfe gegen Leiden, welche Millionen mit dem Giften theilen, schleunigste Verbreitung finden, und so aus einem, in Hinblick auf den Erfolg sehr billigen Heilmittel ein Hausmittel auch für den geringen Betrag werden.

Das obige Zeugniß des Herrn Generalleutnants und Stadtkommandanten v. Kaphengst bezieht sich insbesondere auch auf „mehrere schwer Leidende“ aus dem glorreichen Feldzuge von 1866, von denen auch noch andere Briefe über die „schleunig und wohlthätige Hülfe“, welche ihnen die „Schmerzstillende Essenz“ geleistet hat, vorliegen. Es war ein Jammer, vier Jahre hindurch unter der steigenden Ueberzeugung endlos gequält zu werden. — Jegliche Stunde davon verkürzt werden, oder — wollen die Eltern ihre Söhne zu Metz und in Frankreich überhaupt, wollen die Gesundheitspfleger jene braven von rheumatischen Schmerzen geplagten Krieger einem gleichen Jammer überlassen, oder — „schleunig und wohlthätige Hülfe“ ihnen bereiten? — Es ist nicht genug, daß die Bedürfnisse des Magens befriedigt, der Körper durch wärmende Hüllen gegen die nicht selten Krankheit und Tod bringenden schädlichen Einflüsse von Außen geschützt werden. Die Freundlichkeit und Muth hemmenden, wenn nicht gar raubenden inneren rheumatischen Körperschmerzen müssen nicht minder schleunig entfernt und so die tapfern Krieger ihrem Berufe zur völligen Befreiung und Einigung des deutschen Vaterlandes wiedergegeben und vor der Bangigkeit einer schmerzvollen Zukunft bewahrt werden. — Die Freiheit zu einzelnen und allgemeinen Sendungen ist vorhanden. Jedermann erfülle auch in dieser höchst wichtigen Beziehung seine Pflicht gegen die theuren Seinigen und gegen das Vaterland.

In vorstehenden Referaten, konnte ich der vortrefflichen Broschüre nur nebenbei gedenken. Ihr Verfasser stand vor 15 Jahren am Rande des Grabes. Wie es ihm dann gelungen ist, durch Selbstbelehrung und Selbsthülfe die Herrschaft über seine Leiden zu erhalten, unter steter Befähigung zu geschäftlicher Thätigkeit, darüber gibt die Schrift in einer edlen, bescheidenen, nicht selten mit Humor gewürzten Sprache an innerm Gehalt sehr reiche Mittheilungen: für Leidensgeschichte und Leidende überhaupt, zur Erreichung eines ähnlichen Sieges, wie Diamanten; und zur Selbsterkenntniß und Selbstbehandlung von anderen Schmerzenszuständen wie edle Perlen; ja auch für Gesunde wegen der dargebotenen Rathschläge und Mittel zur Erhaltung der Gesundheit auf ihrem, an Versuchungen zu diätetischen und andern körperlichen Unzutuglichkeiten reichen Lebenswege, — wie Goldlöcher bei einer gewissenhaften Verwertung ihres Schatzes von Erfahrungen und Unerweisungen. Das Buch ist interessant lehr- und lehrreich, — insbesondere noch durch die Nachweisung einer großen Anzahl meistens kostenloser Mittel, den Leidenden über schlimme Zustände hinwegzuhelfen, neue zu verhüten, und den normalen, gleichmäßigen Verbrauch aller Kräfte und dadurch ein zufriedenes Dasein zu ermöglichen. Keine Medicinuren, keine Kraftessenzen, die den Leidenden läuhen und vorzeitig verderben, verständige Diät in allen Dingen und jene natürliche Hülfsmittel, das sind die Heilquellen, welche für wohlwollenden ärztlichen Rath nicht unempfindlich machen, im Gegentheil denselben gelegliche Empfänger schaffen.

Wägte das Buch auf dem Weihnachtstische für jeden der gedachten Leidenden liegen!
Hannover, am 9. Dezember 1870.

Dr. G. Böttger, Königl. Rath.
Concipient ist mir seit dreißig Jahren als wahrheitsliebender Mann bekannt, der nichts verschiert, was er nicht als wohlbegründet erkannt hat.

H. W. Bödeler, Pastor.
Rev. Minist. Senior.
Meine in vorstehenden so gütig beurtheilte Arbeiten versende ich per Post:
a) Die Broschüre „Selbstbelehrung“ zc. à 1 Thlr. franco gegen Franco-Einsendung des Betr.
b) Die Schmerzstillende Essenz zc. à fl. 25 Gr. 2 fl. für 1 1/2 Rksth. Nachricht und Gebrauchsanweisung gratis.
Hannover, 17. Dezember 1870.

C. L. Küster,
Inhaber einer chemischen Fabrik.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 20. Dezember.

Par comptant.		Kassa		6% Def. St.-St. u. Lomb. u. B.		Börsel. Cours.	
Staatspapiere		4 1/2% Obligation d. Rothf.	91 1/2 b	3% do. do.	98 1/2 b	Konstanz L. S.	100 1/2 b
Deferr. 5% St.-St. L. S.	63 1/2 b	do.	84 1/2 b	3% do. do.	46 1/2 b	Kugiburg	100 b
do. 5% do. I. B.	46 1/2 b	3 1/2% do.	81 b	3% Elisabethbahn Prior.	76 1/2 b	Berlin	105 1/2 b
do. 5% do. II. B.	45 1/2 b	3% do.	87 1/2 b	3% do. do. neueste Emis.	83 b	Bremen	97 b
Brennen		Sachsen 6% Obl. d. Lab. Regie	89 1/2 b	3% do. do. B. S. L. S. d. Rothf.	76 b	Braunschweig	97 1/2 b
4 1/2% Ing. Eisen-Anl.	89 1/2 b	5% do. Obl. i. R. zu 106	86 1/2 b	3% do. do. Centr. d. R. zu 28 fr.	93 1/2 b	Darmstadt	88 1/2 b
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 106	101 b	3% do. do. Ludwigsb. Prior.	100 1/2 b	Frankfurt	104 1/2 b
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. B.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. d. B. Prior. Obligat.	85 1/2 b	Hannover	119 1/2 b
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. B. u. C.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b	Köln	100 1/2 b
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b	Leipzig	104 1/2 b
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b	London	119 1/2 b
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b	Paris	100 1/2 b
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b	Wien	95 1/2 b
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R. u. S.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R. u. S. u. T.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R. u. S. u. T. u. U.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R. u. S. u. T. u. U. u. V.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R. u. S. u. T. u. U. u. V. u. W.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R. u. S. u. T. u. U. u. V. u. W. u. X.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R. u. S. u. T. u. U. u. V. u. W. u. X. u. Y.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		
4 1/2% Ing. Eisen-Anl. d. R. u. C. u. D. u. E. u. F. u. G. u. H. u. I. u. J. u. K. u. L. u. M. u. N. u. O. u. P. u. Q. u. R. u. S. u. T. u. U. u. V. u. W. u. X. u. Y. u. Z.	89 1/2 b	4 1/2% do. Obl. i. R. zu 28 fr.	99 1/2 b	3% do. do. do.	85 1/2 b		